

Über bedeutende Koleopterologen und den Verbleib ihrer Sammlungen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Entomo-Museologie.

Von Emil Roß, Berlin
(N 113, Dunckerstraße 64).

Auch Käfersammlungen, sobald sie nicht schon bei Lebzeiten des Eigentümers in den dauernden Besitz von staatlichen Museen oder ähnlichen Instituten gelangen, wandern nach dem Ableben des Sammlers oft von Hand zu Hand und haben somit ihre mannigfaltigen Schicksale zu bestehen. Häufig werden sie auch von Raubinsekten bis zu ihrer völligen Unbrauchbarkeit zerstört; zu diesen Unholden gehört bekanntlich der bekannte *Anthrenus museorum* L.

Nur in den seltensten Fällen sind es Söhne oder sonstige Anverwandte (Sahlberg 4 Generationen!), die das erforderliche Interesse an dem ererbten Besitz bekunden. In den meisten Fällen aber werden die hinterlassenen Insektensammlungen, sobald sie Seltenheiten enthalten und sich in gepflegtem Zustande befinden, nach längerer oder kürzerer Zeit von fortgeschritteneren Sammlern erstanden oder auch von Händlern erworben. Letztere veräußern alsdann gewöhnlich die einzelnen Familien an Spezialisten, bezw. überlassen ihnen die erste Auswahl. Gewöhnliche Arten, für die vorgeschrittenere Sammler keine Verwendung haben, werden meist zenturienweise zu 10 bis 20 RM Sammelfängern offeriert. Hierbei möchte ich aber bemerken, daß es nur sehr zu empfehlen ist, von solchen Angeboten Gebrauch zu machen; es kommen doch besonders Anfänger billig zu einer verhältnismäßig artenreichen Sammlung pal. und exot. Koleopteren, sobald sie einen derartigen Ankauf tätigen. Der Wert solcher Erwerbungen ist besonders dann nicht hoch genug anzuschlagen, sobald die einzelnen Tiere einwandfrei determiniert und mit möglichst genauen Fundorten versehen sind. (Die Bezeichnung „Dtsch.-Ostafrika“, „Australien“, „Hispania“, „Nordamerika“, „Mexico“, „Chile“ oder „Brasilien“ z. B. ist keine genaue Fundortangabe! Der große Käfersammler Hauptmann a. D. Julius Moser sagte einst: „Ich kaufe jede Zenturie; denn es ist meist stets etwas drin, das auch ich noch brauchen kann!“

Außerdem werden Zenturienankäufer auf eine bequeme Weise in das System eingeführt; hierbei leisten zunächst auch die von Händlerfirmen herausgegebenen Preislisten vortreffliche Dienste und regen auch zum Bezug fehlender Arten an. Nebenbei sei nicht unerwähnt, daß unbestimmte Käfer — zumal noch ohne Fundort! — für einen ernsthaften wissenschaftlichen Sammler gar keinen oder nur sehr bedingten Wert besitzen.

Der vorgeschrittenere Sammler wird sich aber ohne umfassende wissenschaftliche Kataloge nicht behelfen können.

Gemminger-Harold¹⁾, *Catalogus Coleopterorum*, ist gut, aber veraltet (in den Jahren 1868—1874 erschienen!); außer mir kenne ich noch andere Sammler, die sich die große Mühe machten und auch heute noch machen, die später bekanntgewordenen neuen Arten getreulich handschriftlich nachzutragen. Welch ein Bienenfleiß ist aber dazu erforderlich! Und doch werden immer, selbst bei den gewissenhaftesten Nachtragungen, Fehler unterlaufen; dieses ist besonders dann der Fall, sobald der Gattungs- bzw. Speziesname (da in neueren Katalogen und Verzeichnissen dem Prinzip der Priorität Rechnung getragen werden mußte) eine Aenderung erfahren hat; es entsteht naturgemäß dadurch eine grenzenlose Verwirrung und Unsicherheit im Auffinden und Determinieren einer Art. Der gute Gemminger-Harold gehört aber auch heute noch unbedingt in die Handbücherei eines jeden wissenschaftlichen Koleopterologen!

Der beste und in seiner Art einzige Katalog, der eine Neubearbeitung von Gemminger-Harold und eine Fortführung bis in die neueste Zeit darstellt, ist Junk-Schenkling²⁾, *Coleopterorum Catalogus*, der einem fortgeschrittenen Sammler nicht genug empfohlen werden kann; ja, er ist — besonders bei den mühseligen und zeitraubenden Determinationsarbeiten! — ganz unentbehrlich, da die Literaturnachweise in einer Vollständigkeit geboten werden, die nicht übertroffen werden kann. Und doch geht es — ich betone es zum zweiten Male — nicht gut ohne Gemminger-Harold; der wissenschaftliche Koleopterensammler muß eben stets beide Kataloge zur Hand haben! Es fiel mir schwer, den ganzen Junk-Schenkling anzuschaffen; aber ich bereue es nicht und gedenke dankbar des Tages, an dem ich den Entschluß faßte, mir auch den neuen „C. C.“ zuzulegen.

Als älteste wissenschaftliche Käfersammlung dürfte meines Wissens, obwohl nach Bodenheimer³⁾ auch in älteren und allerältesten Zeiten gesammelt wurde, wohl die von

1. Karl von Linné

(1707—1778), des „größten Naturforschers aller Zeiten“, des Urhebers der binären oder binomen Nomenklatur (Gattungs- und Artnamen) zu nennen sein. Als Professor der Naturgeschichte an der Universität zu Upsala in Schweden wirkend, widmete er sich besonders der systematischen Botanik und Zoologie; das botanische System hat heute noch viele Anhänger, während das

¹⁾ Von Gemminger-Harold, Band I bis XI (Band XII ist seit Jahren vollständig vergriffen!) existieren nur noch einige wenige Exemplare, die 1921 aus meinem Besitze in den des Verlages W. Junk in Berlin W. 15 übergangen; auch Einzelhefte sind daselbst erhältlich.

²⁾ Junk-Schenkling, *Coleopterorum Catalogus* ist seit 1910 in bisher 130 Lieferungen erschienen und geht voraussichtlich in Jahresfrist seiner Vollendung entgegen; der Preis für dieses monumentale Standardwerk dürfte wohl 900 bis 1000 RM betragen; auch Einzelhefte sind von dem Verlage W. Junk, Berlin W 15 z. z. haben. Bei Entnahme des ganzen Werkes, an dem mehr als 100 namhafte Fachgenossen gearbeitet haben, tritt ein recht nennenswerter Rabatt ein.

³⁾ Bodenheimer, *Geschichte der Entomologie*. Verlag W. Junk, Berlin W 15.

zoologische (1800 und 1829) durch Georg Cuvier und später durch eine ganze Anzahl anderer namhafter Zoologen eine bedeutende Umgestaltung erfahren hat.

Linnés binär benannte Naturobjekte, darunter im besonderen Koleopteren, hat der Mäzen J. E. Smith käuflich erworben und später der Linnéschen Gesellschaft zu London übereignet, die sie auch teilweise heute noch besitzt; „die zahlreichen Typen sind für die Systematik von unendlichem Werte“ (Bodenheimer, Bd. II, p. 256).

Bedeutend reichhaltiger an Typen ist die Koleopterensammlung von

2. Johann Christian Fabricius,

eines Schülers Linnés, geb. 1743 in Tondern, wirkte bis 1808 als der „bedeutendste Entomologe seiner Zeit“ an der Universität Kiel. Seine gesammelten und von ihm benannten Käfer stammen meist aus den damals angestaunten tropischen Gegenden und werden heute noch in verhältnismäßig guter Verfassung mit der Originalbezettelung in den ursprünglichen Schubladen und eichenen Schränken in den Kieler Universitätssammlungen aufbewahrt. Durch die Liebenswürdigkeit des derzeitigen Kustos der naturwissenschaftlichen Abteilung, Herrn Dr. Schröder, war es mir vergönnt, Ende Juli 1928 die altehrwürdige Fabricius'sche Koleopterensammlung in Augenschein zu nehmen. Wohl sind die meisten Gattungsnamen, dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechend, in den letzten 60 Jahren vielfach durch andere ersetzt worden, so z. B. bei dem Bockkäfer *Chlorida festiva* L. (1758); die Artnamen aber werden bis in die spätesten Zeiten dem betreffenden Objekte erhalten bleiben, wobei allerdings dem Prioritätsprinzip unbedingt Rechnung zu tragen ist.

An dieser Stelle möchte ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es eine gerechte und unabweisbare Forderung an die Namen von Naturobjekten ist, daß jeder derselben eine bestimmte Bedeutung hat; Speziesnamen ohne alle Bedeutung, auch wenn sie dem Klange nach der lateinischen Sprache entsprechen, müßten daher allgemein als unstatthaft abgelehnt werden. Auch haben sogenannte „Museumsnamen“ (das sind Namen, die nur in der einen Museums-Sammlung geführt werden) gar keine Berechtigung und gar keinen Wert für die Allgemeinheit. Die Namen sollten nicht nur die spezifische Eigenschaft des betreffenden Objekts bezeichnen, so daß das Bestimmen desselben wesentlich erleichtert wird, sondern auch nur in der Fachliteratur publiziert werden. Recht treffend äußert sich hierzu Sigm. Schenkling⁴⁾:

„Leider wird häufig dagegen gefehlt. Der berühmte Entomologe Fabricius spricht sogar in seiner „Systema eleutheratorum“ den Satz aus: „Optima nomina, quae omnino nihil significant“, d. h. diejenigen Namen sind die

⁴⁾ Sigm. Schenkling, Nomenclator coleopterologicus. Frankfurt a. M., H. Bechhold, 1894.

besten, welche ganz und gar nichts bedeuten. Nach diesem Rezept hat dann auch Fabricius, haben viele seiner Anhänger lustig darauf los Namen „fabriziert“, welche höchstens durch ihre Endung beweisen, daß sie den klassischen Sprachen angehören sollen. Dergleichen Namen sind z. B. Opatrum F., Bargus Schiödt., Biralus Muls. u. a. Dahin gehören auch die Namen, welche durch Umstellung der Buchstaben eines anderen Namens entstanden sind, wie Calpusa Muls. aus Placusa Er., Nestus Rey aus Stenus Latr. u. a.“ Ueber die Tiere, die nach Fachgenossen benannt sind, werde ich wohl noch später einmal schreiben.

Ein Zeitgenosse von Fabricius war

3. Olivier,

Dr. Wilhelm Anton, geb. 1756 in Frejus (Frankreich), gestorben in Aalfort bei Paris, ein „ausgezeichneter Entomologe“ (Leunis), der sich als Professor der Zoologie an der Tierarzneischule in Aalfort namentlich entomologischen Studien widmete und sich durch Herausgabe seines auch heute noch geschätzten Werkes „Entomologie ou hist. des insectes“ (nur Kolepteren!) in 8 Bände⁵⁾ mit 363 farbigen Tafeln und vieler entomologischer Aufsätze in zahlreichen Zeitschriften großes Ansehen in den Naturkunde treibenden Kreisen erwarb.

Von seinen Orientreisen 1792—1798 mit Brugère durch Aegypten und Persien brachte er auch Insekten aller Art mit, führte sie, da sie zum größten Teile „neu“ waren, in die Wissenschaft besonders durch das vorhergenannte Werk ein und überließ sie (mit wenigen Ausnahmen) dem Pariser Naturhistorischen Museum. Ein Teil seines Materials gelangte 1819 durch den Händler Dufresne an das Museum Edinburgh in Schottland.

Nach meiner festen Ueberzeugung ist durch Linné, Fabricius und Olivier die Koleopterologie als Wissenschaft endgiltig fest begründet, und das sind unstreitig Verdienste, die nicht hoch genug angeschlagen werden können.

Aus diesem Grunde sind die soeben genannten drei verdienten Männer in dieser Abhandlung an die Spitze gestellt worden; es folgen nun in alphabetischer Reihenfolge — ohne Anspruch auf absolute Vollständigkeit zu erheben — die Namen von mehr oder weniger bekannten Koleopterologen, die sich teilweise große und bleibende Verdienste um den weiteren Ausbau unserer koleopterologischen Wissenschaft erworben haben und bei denen der Verbleib ihrer gesammelten Schätze an Kolepteren vielfach nachweisbar ist.

(Fortsetzung folgt.)

⁵⁾ Band I und II übersetzte Illiger ins Deutsche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Roß Emil Friedrich Karl

Artikel/Article: [Über bedeutende Koleopterologen und den Verbleib ihrer Sammlungen. 313-316](#)